

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N^o 1296

Abrensburg, Donnerstag, den 8. September 1887

10. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den
Monat September nehmen die Postanstalten
noch fortwährend zum Preise von 63 Pf.
entgegen; im Bestellbezirk der Expedition
ist der Abonnementspreis 50 Pfennige
monatlich.

Irland und das Zwangsgesetz.

W. Das neue irische Zwangsgesetz, welches
die Tories im englischen Parlament durch-
gesetzt haben, giebt der Regierung das Recht,
politische Volksversammlungen der Iren ge-
waltfam aufzulösen resp. zu verhindern, es
gibt ihr ferner das Recht, Agitatoren der
irischen Nationalliga als Auführer zu ver-
haften und in das Gefängniß zu werfen
und endlich, die Austreibung der Pächter,
welche den Pachtzins an ihre Gutsherrn,
zum größten Theile englische Lords, nicht
bezahlen, mit bewaffneter Gewalt durchzu-
führen. Die Bewohner der grünen Insel
bagoen streben mit allen Mitteln, worunter
man auch Dynamit und Meuchelmord zählen
muß, darnach, von England los zu kommen.

Diese Losreisungsgelüste der Iren haben
ihren Grund darin, daß Irland seit langen
Jahren von England in der rückichtslosten
Weise ausgezogen wurde. Denn da der
Grund und Boden, sowie fast alle ein-
träglichen industriellen Establishments Eigen-
thum von Engländern sind, die Iren aber
nur als Pächter ihres eigenen Landes fun-
giren, so müssen sie das Wenige, was sie
dem Boden im Schweiß ihres Angesichts
abringen, den Taschen der Engländer zu-
fließen, welche ihren Wohnsitz natürlich in
London oder in Paris haben und daselbst
diese ihre Renten verzehren. So muß das
Land naturgemäß immer mehr verarmen

und allmählig dem gänzlichen Ruin zuge-
führt werden.

Dies haben die Iren schon längst ein-
gesehen und den Kampf mit England in der
Form begonnen, daß die Pächter die Zah-
lung des Pachtzins verweigerten, da
eine Herabsetzung desselben nicht zu er-
zielen war.

Das politische Ideal, welches die Iren
verfolgten, ist eine selbstständige irische Re-
gierung ohne Beeinflussung von Seiten
Englands. Ganz natürlich! denn, wenn
dieses irgendwo Einfluß gewinnt, ist das
gleichbedeutend mit Ausfaugung. — Vom
Standpunkte der modernen Politik und von
dem des sog. modernen Rechtes aus be-
trachtet, kann man allerdings der englischen
Regierung in ihren Bestrebungen bezüglich
Irlands beistimmen. Der modernen politi-
schen Strömung ist die Losreisung eines
Theiles von einem großen Reiche durchaus
entgegen, vielmehr streben die Völker und
ihre Regierungen jetzt hauptsächlich darnach,
ihre einzelnen Stämme und Gebiete enger
aneinander zu schließen und große kompakte
Staaten zu bilden, weil eben nur Einheit
stark macht. So kann man es auch den
Engländern nicht verargen, daß sie nicht
gewillt sind, ihr Weltreich durch die irische
Sonderströmung schwächen zu lassen. —
Was nun das moderne Recht betrifft, so
steht dieses den englischen Lords zur Seite.
Sie haben den Grund und Boden Irlands
auf gesetzmäßige Weise erworben, sie haben
ihn an die ehemaligen Besitzer verpachtet!
Wer will ihnen das Recht streitig machen,
die Pächter weg zu jagen, wenn sie den
Pachtzins nicht zahlen? — Anders frei-
lich lautet die Antwort auf die Frage, ob
dieses sog. moderne Recht heute noch Recht
zu heißen verdient!

Einen Vermittlungsvorschlag zwischen

diesen beiden sich so schroff gegenüberstehenden
Parteien machte der bekannte englische Staats-
mann Gladstone mit seiner Homerusvorlage.
Er schlug vor, den englischen Lords den
irischen Grundbesitz auf Staatskosten und
im Wege des Enteignungsverfahrens abzu-
kaufen, denselben zu parzelliren und an die
Iren mit langem Kredit wieder käuflich ab-
zutreten. Da Gladstone aber zugleich ein
selbstständiges irisches Parlament verlangte,
wurde seine Vorlage verworfen. Ja, die
Engländer wurden dadurch noch mehr vor-
wärts gedrängt auf dem Wege der Anti-
irenpolitik, was jetzt zur Annahme des
Zwangsgesetzes seitens des englischen Parla-
ments geführt hat. Dasselbe hat in Irland
begreiflicher Weise eine ungeheure Aufregung
herborgeufen und die Iren rüsten sich aller
Orten, der Ausführung dieser Bill nöthigen-
falls mit den Waffen in der Hand Wider-
stand zu leisten. Trotzdem ist die Regierung
geonnen, ihr gesetzverordnetes Recht mit
allen Kräften zu verfolgen, denn sie hat
bereits eine für Sonntag anberaumte Volks-
versammlung in Ennis, welche zwecks An-
nahme von Resolutionen zu Gunsten der
Homere und von Dankesadressen an
Gladstone und seine Anhänger, sowie zur
Verdammung des Zwangsgesetzes einberufen
worden war, verboten. In Folge dessen er-
klärte der Ire Dillon im Parlament, daß
die Versammlung trotz ihrer Aechtung statt-
finden würde; die Bauern aus der Graf-
schaft Clare würden nach Ennis marschiren,
für etwaiges Blutvergießen müsse die Re-
gierung die Verantwortung tragen.

Ferner wurde auf Grund des neuen
Zwangsgesetzes der irische Agitator O'Brien,
der Redakteur des „United Ireland“, in
Anklagezustand versetzt. Derselbe antwortete
darauf in einer Rede, welche er am 30.
August als Präses des Hauptvereins der

Nationalliga in dessen Sitzung in Dublin
hielt, indem er die „Verhaltensmaßregeln
für auf Grund des neuen Gesetzes aufgelöste
Vereine der Nationalliga“ eingehend ent-
wickelte. Er sagte in dieser Rede: „Der
erste Zweigverein, über den ein Verbot ver-
hängt wird, soll bei seiner nächsten Ver-
sammlung die Thüren verrammeln und der
Polizei den Zutritt verweigern, dann wird
sie genöthigt sein, sich mit Brecheisen den
Eintritt zu erzwingen. Darauf soll dieser
Zweigverein in dem Zusammenkunftsorte
des nächsten Tages, welcher noch nicht ver-
boten ist. Wenn aber dann alle unter sagt
sind, soll die Liga wieder geheime Ver-
sammlungen abhalten, wie es sich vordem
so gut bewährt hat. Dann wird die Re-
gierung zu Einkerkung über Einkerkung
gezwungen sein, die Gefängnisse werden
nicht groß genug sein, um alle die Ver-
hafteten zu fassen. Dann aber wird sich
selbst das englische Volk gegen eine solche
barbarische Regierung erheben und die Ge-
fängnisthore sprengen, ein Volk zu befreien,
dessen innigster Wunsch es ist, in Frieden
und Freundschaft mit dem Volke Groß-
britanniens zu leben!“ Dies scheint O'Brien
ein einfaches und ein durchweg durchführ-
bares Programm zu sein.

Man sieht, die Gegensätze haben sich
aufs schärfste zugespitzt. Die Tory-Re-
gierung verfolgt ihre Ziele mit eiserner
Konsequenz, sie ist entschlossen, die Iren
mit Gewalt in die Schranken der von ihr
geschaffenen Gesetze zu zwingen. Den Iren
aber bleibt kein Weg, als der des offenen
Auftrahs und der Revolution, wenn sie ihren
zum Theil nicht unberechtigten Wünschen
Gehör verschaffen wollen, denn auf dem
Wege des Meuchelmordes und des Dynamits
haben sie nichts erreicht, als strengere Ge-
setze gegen sich selbst!

Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Biegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Eine blühende Fluth von Juwelen strahlte
Jutta aus den Sammt- und Atlaspolstern
entgegen, daß sie wie geblendet zurückfuhr.
Ihre Gedanken tauchten hinter den häm-
mernden Schläfen auf, sie schauderte; hier
lag die von Brillanten besetzte Silberrose —
der Kaufpreis, um den sie einst Feinheit und
Glück dahingab.

Unselige Stunde! Hastig schlug sie den
Deckel zu, sie konnte nicht länger darauf
sehen. Aber ihr Vater flüsterte gierig:

„Jutta, das würde genügen! — Welche
wunderwolle Brillanten!“

„So nimm die Broche, Papa — ich
werde sie doch nie in meinem Leben wieder
tragen.“

Es klang so tonlos und erschütternd.
War das die Stimme desselben schönen We-
sens, welches ehemals so befriedigt und strahl-
te den kostbaren Schmuck angelegt?

Wogend und flimmernd umgaben die
schimmernden goldenen Locken noch dasselbe liebliche
Gesicht, aber wenn sie sich unbeachtet wußte,
dann überzog ein Ausdruck stummer Ver-
weigerung dasselbe, der ihm früher fremd ge-
wesen.

Jetzt hoben Ternauss hagre Finger einen

andern Deckel und ein Laut des Entzückens
entrang sich seiner Brust.

Juttas Brauschmuck lag vor ihm in all
seiner kostbaren Pracht. Leuchtend hoben sich
die zierlichen Fuchsinranken von dem dunklen
Sammtgrunde ab.

Der verkommene Baron schaute stier
auf all den Reichtum, welcher hier ver-
borgten lag.

„Gnädige Frau möchten wohl so gütig
sein, Toilette zu machen.“ sagte von der
Thür her die Stimme der Jose.

Die schöne Frau nickte bejahend, dann
zog sie den Chatullenschlüssel ab und legte
ihn nachlässig in eine Abasterschale.

Noch einmal wandte sie sich zu dem
Vater und sekundenlang flog es wie Ver-
achtung durch ihre Seele, wenn sie dies ver-
kommene Antlitz mit dem Stempel aller
Leidenschaften betrachtete. Hier sollte sie
noch kindliche Liebe hegen, nachdem sie den
moralischen Abgrund in des Vaters Innern
gesehen und schon längst inne geworden war,
daß er zum großen Theile an ihrem Unglück
Schuld war.

„So willst Du nicht hier bleiben, Papa?“
frug sie kurz, „es thut mir leid — aber —
ich kann nicht zureden.“

„Nein, mein Kind.“ antwortete er heftig,
„geh nur; auch ich muß fort, denn in zehn
Minuten fährt die Post.“

„Also lebe wohl, Papa — glückliche
Reise!“

Sie reichte ihm nicht die Hand, es war

ihm unmöglich, aber er schien es nicht ein-
mal zu bemerken.

Die Portiere fiel zwischen Vater und
Tochter und leise ächzend blieb die letztere
stehen:

„Also das ist mein Vater! Ich stehe
allein ohne Liebe, ohne Stütze in der Welt!“
flüsterte sie.

Inzwischen erinnerte sich Jutta wieder
an Luise's Hochzeit und die altgewohnte
Eitelkeit regte sich wieder im Herzen der
schönen Frau.

Langsam schritt sie nach dem Ankleide-
zimmer.

Ein fröhliches Kinderstimmchen tönte ihr
entgegen und leise runzelten sich Juttas
Browen.

Als sie die Thür öffnete, flog ihr Elly
entgegen, die blonden Pöckchen standen wirr
um das süße Gesichtchen mit den großen,
glänzenden Augen, lachend hob sie ein zier-
liches Nippfigürchen empor, um es der Mama
zu zeigen.

„Du hier, Elly,“ rief diese, keineswegs
erfreut, „wer hat Dich hierher gebracht?“

„Ich, gnädige Frau,“ meinte die Jungfer
schüchtern, „die Kinderfrau wäscht und so
dachte ich, sollte die Kleine nicht allein
bleiben.“

„O, Mama, Elly schön spielen! Sieh
mal an,“ und lächelnd hob das reizende
Gesichtchen ein zierliches Odeurkörbchen
empor.

Gleichgültig nickte Jutta, dann setzte sie

sich vor den Toilettentisch und überließ sich
den geschickten Händen der Dienerin.

Ernst und feierlich tönten die Glocken-
klänge zu dem geöffneten Fenster herein,
Frau Vorberg sah auf.

„Läutet es denn schon zur Trauung?“
frug sie.

„Ja, gnädige Frau; es läutet immer
mehrere Male vorher; ach, und es klingt
doch so schön, gerade zur Hochzeit.“

Jutta zuckte heftig zusammen. Flammte
nicht von Neuem das Rainzzeichen auf ihrer
Stirn? Todtenbleich, aber entschlossen rich-
tete sie sich jetzt auf; er, der heute eine
andere an sein Herz nahm, hatte sie einst
geliebt. An seiner Seite wäre sie glücklich
geworden, aber der Hochmuth lehnte damals
spöttisch den Gedanken ab, die Gattin eines
bürgerlichen Arztes zu werden; es war vor-
bei — für immer!

Die Frisur war vollendet, aus den reichen
goldrothen Flechten und Puffen blickten
juwelenstimmende Nadeln und nur schüch-
tern schaute hier und da eine Azorienblüthe
hervor.

Zubelnd kam in diesem Augenblick Elly
gelaufen, ein elegantes Konfiseriegeschächtchen
in den Händen.

„Darf Elly die Schokolade haben, Mama?“
frug sie bittend und schaute zärtlich zu der
schönen Frau auf, welcher die Jungfer soeben
das Kleid überwarf.

„Ja, ja, Kind, meinestwegen; — aber

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 7. September. Die königliche Regierung hat eine neue Verordnung über die Vornahme von Kollekten erlassen. Zur Abhaltung öffentlicher Kollekten bedarf es der vorgängigen Genehmigung des Oberpräsidenten, die Erlaubnis zur Abhaltung kleiner, zu örtlichen Zwecken bestimmten Kollekten können die Landräthe erteilen. Die von kirchlichen Oberen für kirchliche Zwecke angeordneten Kollekten, welche innerhalb kirchlicher Räume während des Gottesdienstes abgehalten werden, bedürfen keiner Erlaubnis. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mk., eventl. Haft bestraft.

Sichede, 6. September. Staunenerregend haben sich in den letzten Jahren in hiesiger Gegend die Eichhörchen vermehrt. Während dieselben sonst sehr selten waren und sich nur in den Wäldern aufhielten, finden dieselben daselbst jetzt keine genügende Nahrung mehr, deshalb sind sie gezwungen, in die Gärten zu dringen und hier die Obstbäume zu plündern. Schon im vorigen Jahre richteten sie hier größeren Schaden an, in diesem Sommer wird es jedoch stellenweise so arg, daß den bedrängten Gartenbesitzern nichts anderes übrig bleibt, als sich die zubringlichen Thiere mittelst einer Kacke vom Halse zu schaffen. Ein Todendorfer Besitzer, wohnhaft in der Nähe eines Waldes, in dessen Garten die kleinen niedlichen Thierchen heillose Verwüstung anrichteten, hat schon ca. 30 Stück derselben erschossen, ohne jedoch Befreiung von den Nattern zu finden.

— Bekanntlich wird auf Dwerkathen an der Döbesloe-Schwarzenbecker Eisenbahn noch ein Anhaltspfad hergerichtet. Schon in der vorigen Woche sollte, wie verlautet, mit dem Bau der Gebäude begonnen werden, jedoch ist, wie wir jetzt vernehmen, noch kein Anfang gemacht. Für Mollhagen, wo schon jetzt eine ganz erheblicher Güter- sowie Personenverkehr zu verzeichnen ist, dürfte die Ausführung dieser Arbeit einigen Nachtheil haben, da sowohl für Frachtgüter wie auch für das reisende Publikum aus dem Kreise Lauenburg die Haltestelle Dwerkathen gelegener liegt.

Wandsbek, 5. September. Eine Versammlung von Sozialdemokraten sollte gestern Vormittag bei dem Scheitelfand des hiesigen Infanterie-Regiments stattfinden. Etwa 100 Mann waren in kleineren Abtheilungen hinausgewandert und waren im Begriff, unter freiem Himmel zu tagen, als die Polizei erschien. Schleunigst suchte die Gesellschaft nun das Weite. Unter den Theilnehmern wurden viele Wandsbeker bemerkt.

Altona, 3. September. Die Invaliden-Stiftung der Herzogthümer hat ihren Bericht über die im Jahre 1886 vom vereinigten Zentral- und Altonaer Gewerbevereins-Komitee bewilligten Unterstützungen veröffentlicht. Nach demselben ist ein Invalide aus Bramfeld, der beim 7. Infanterie-Bataillon stand und bei Idstedt einen Schuß in die linke Schulter erhielt, neu in die Stiftung aufgenommen. Mit der diesem Neuaufgenommenen bewilligten Unterstützung von 50 Mk. sind im Ganzen an Unterstützungsgebern 13,130 Mk. im Laufe des Jahres ausgezahlt worden, darunter an Nachbewilligungen 13,080 Mk. Am 24. April erfolgten 62 Nachbewilligungen mit 3620 Mk., am 2. Juli 64 mit 3057 Mk., am 12. Oktober 34 Nachbewilligungen und 1 Bewilligung mit 1820 Mk. und am 21. Dezember 71 Nachbewilligungen mit 4615 Mk. Die Zusammenstellung der Bewilligungen bis zum 31. Dezember ergibt im Ganzen 607,409 Mk. 41 Pf. Von den in den Berichten verzeichneten Invaliden sind bis jetzt dem Komitee 159 als verstorben angemeldet, jedoch ist anzunehmen, daß noch

Manche verstorben sind, ohne daß dem Komitee eine Anzeige davon erstattet ist. Unter den Invaliden, die in den Berichten aufgeführt sind, gehörten 18 den Freischaren an. Die Einnahme des Zentral-Komitees beträgt 10,744 Mk. 75 Pf., die Ausgaben 10,396 Mk. 27 Pf., der Ueberchuß bis jetzt 348 Mk. 48 Pf.

Altona, 5. September. Die Schlägerei in Schnellen, welche zwischen Schlachtergejellen und Knechten Sonntag vor acht Tagen stattfand, wobei ein Schlachtergejelle erlöchen und ein Zweiter durch einen Messerstich wenigstens verletzt wurde, scheint auf eine Unterfuchung wegen Todtschlags hinauszulaufen. Der Gensdarm Melzer, der Zeuge von der Affäre war, hat bereits dreizehn daran betheiligte Dienstknechte ermittelt, gegen die nunmehr das Verfahren eingeleitet ist.

— Nach vorausgegangener lebhafter Agitation fanden am Montag die Ergänzungswahlen zum Stadtverordneten-Kollegium in Otensen statt. Abgegeben wurden 713 Stimmen, davon erhielten der bisherige Stadtverordnete Vopjen 274, Schuhmachermeister Kruse 201, der bisherige Bürgerwortführer Jürgens 121 und Eckhorn 115 Stimmen. Die beiden Erstgenannten sind somit gewählt und wird das Resultat als ein Sieg der sog. „gemäßigten“ Richtung bezeichnet.

Kiel, 5. September. Gestern fand die Wahl eines Predigers für den St. Jürgen Pfarrbezirk statt. Präsentiert waren hierzu vom Magistrat als Patron, Hauptpastor Nieße-Heligenhafen, Pastor Mühlenhardt-Schönkirchen und Pastor Claussen-Marne. Letzterer erhielt 245, Pastor Nieße 55 und Pastor Mühlenhardt 23 Stimmen, also ist Pastor Claussen gewählt. Der Wahl ging eine eifrige Agitation voran, die von der liberal kirchlichen Partei ausging, welche für den verstorbenen Pastor Harries einen Ersatz haben wollte. Diese hatte denn auch insofern Erfolg, als der gewählte Pastor Claussen der gemäßigt-liberalen Richtung angehört, während Pastor Nieße zur kirchlichen Rechten, Pastor Mühlenhardt zur Mittelpartei zählt.

Wesselburen, 2. September. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde hier die Enthüllung des von dem Bildhauer Hornung aus Hamburg entworfenen Hebel-Denkmal vollzogen. Die Festrede hielt Realchullehrer Krumm aus Kiel. Kirchspielvoigt Dittens übergab das Denkmal im Namen des Komitees dem Fleder, worauf mehrere Vorbeerkranze am Fuße des Monuments niedergelegt wurden. Das Postament, welches theils aus Granit, theils aus braunem Sandstein hergerichtet ist, macht einen äußerst gefälligen Eindruck und gereicht zur Zierde des Orts. Die Fester war eine sehr einfache und die Zahl der auswärtigen Theilnehmer äußerst gering.

Sonderburg, 4. September. Das vierstöckige Mühlengebäude der Herren Karberg, Peterßen und Dreßler gehörigen hiesigen Exportmühle ist in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das ganze Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt und nur die Umfassungsmauern haben im Wesentlichen dem wüthenden Element Widerstand geleistet. An eine Löschung des Feuers, welches namentlich in dem vielen Holzwerk des umfangreichen Baues die reichlichste Nahrung fand, war nicht zu denken und konnte es nur die Aufgabe der Feuerwehren sein, die umliegenden Gebäude, welche von einem wahren Funtenregen bedroht wurden, zu retten, was denn auch gelang. Ein Glück ist es zu nennen, daß der gestrige starke Wind sich gelegt hatte, sowie daß in der Windrichtung nicht unmittelbar an das brennende Gebäude andere Gebäude angrenzten, da sonst eine größere Ausdehnung des Feuers unabwendbar gewesen wäre.

Kleine Mittheilungen.

— Die amtlich festgestellte Richtung des Nord-Düise Kanals weicht von der anfänglich projektirten auf der ganzen weiten Strecke, etwa von der Wasserscheide im Gute Panerau bis zur Mündung in die Elbe, mehr oder weniger ab, indem sie meistens in unmittelbarer Nähe der Grenze zwischen Dithmarschen und dem Kreise Steinburg und somit durchschnittlich etwa $\frac{1}{3}$ Meile weiter südlich als die alte Linie läuft, wogegen die letztere stellenweise recht beträchtliche Stücke vom Kreise Süderdithmarschen abtrennen würde. Dieser Umstand ist für die betr. Kommunalverbände und einzelnen Grundbesitzer insofern von nicht geringer Bedeutung, als dadurch die f. Z. stattgehabten Verhandlungen über die künftigen Entwässerungs- und verschiedenen sonstigen Verhältnisse in den vom Kanal berührten Gegenden wesentlich vereinfacht worden sind.

— Am Donnerstag Abend geschah auf der Eider in der Nähe der neuerbauten Eiderbrücke ein Unglücksfall. Ein kleines mit Torf beladenes Schiff sollte von dem neben der Brücke stationirten Schleppdampfer durch die Brückenöffnung geholt werden, zu welchem Zweck der Schiffszug ein Tau nach dem Dampfer warf. Dabei schlang sich das Tau auf nicht aufgefällige Weise um das Bein des Jungen, und als nun in demselben Augenblicke der Dampfer das Schlepptau anzog, zog sich die Schlinge um das Bein fest zusammen, jedoch der Knabe vor Schmerzen laut aufschrie und zusammenfiel. Schnell wurde das Tau gelöst, worauf sich ein jammervoller Anblick darbot: das Tau hatte das Fleisch am Beine des Verunglückten bis auf den Knochen durchgeschnitten. Glück beförderte man den Unglücklichen ins Krankenhaus zu Friedrichstadt.

— Zur Deckung der Bedürfnisse des Kreises Bismarck pro Etatjahr 1887/88 ist außer den sonstigen Einnahmen eine Kreiskasse von 52 000 Mk. nötig, welche Summe durch Zuschläge zu den Staatssteuern aufgebracht werden muß.

— Am Freitag wurde ein Altonaer Beamter, der in der Umgegend jagte, von 3 Strolchen um eine Gabe angeprochen. Als er ihnen diese aber verweigerte, riefen die Burschen so schlimme Drohungen aus, daß der Bedrohte ihnen aus Furcht vor Thätlichkeit 3 Mk. überreichte. Die Strolche entfernten sich dann, nachdem sie vorher noch, um ein ihnen unliebsames Nachspiel zu verhüten, dem Jäger Schnaps in den Flintenlauf gegossen hatten.

— Dem Kandidaten des höheren Schulamts, Herrn Dr. F. Räbber, augenblicklich am Gymnasium Christianeum zu Altona, ist aus der Schönhäuser Stiftung ein Stipendium im Betrage von 1000 Mk. verliehen worden. Der Stipendiat ist gebürtig aus dem Kreise Herzogthum Lauenburg (Gr. Zecher am Schallsee) und empfing seine Gymnasialbildung auf der Klageburger Gelehrenschule.

— In Sande bei Bergedorf herrschte am Sonntag Abend ein arger Tumult. Beim Bahnübergang waren mehrere junge Leute in Streit gerathen, welche der Aufforderung der Polizei, sich ruhig zu entfernen, nicht nachkamen, sondern den Streit auf der Hamburger Grenze fortsetzten, bis zwei verhaftet wurden. Diese widerlegten sich jedoch, weil sie glaubten, sich auf Hamburger Gebiet zu befinden, und als sie trotzdem abgeführt wurden, begleitete eine Menge junger Leute unter Schreien und Johlen den Transport. Die Polizeibeamten konnten sich dem Andrange nur durch den Gebrauch der blanken Waffe erwehren und mußte schließlich zur Säuberung des Platzes und weiteren Verhaftungen geschritten werden. Fünf der Arre-

tirten haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Hamburg.

— Auf dem Bahnhöfe der Lübecker Bahn an der Amfinkstraße ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Unglück und zwar, wie der Augenzeuge ergab, in folgender Weise: Während der Nacht setzte sich ein Wächter der Lübecker Bahn, Namens Clausen, auf einen neben den Schienen liegenden großen Stein und legte sich mit dem Rücken gegen ein Rad eines Eisenbahnwagens, welcher mit mehreren anderen Wagen zusammengeköpelt war. Als nun die Wagenreihe zum Rangieren eines Zuges verwendet und andere Wagen angeköpelt werden sollten, setzten sich die Wagen in Bewegung und gingen über Clausen, welcher auf die Schienen gefallen war, hinweg, denselben auf das Schrecklichste verstümmelnd.

— Dem ersten Schiffszuspector der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, Kapitän Fehrman zu Hamburg, ist von Seiner Majestät dem König von Sachsen durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Albrecht-Ordens eine hohe Auszeichnung zu Theil geworden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser konnte am Montag und Dienstag seinen gewöhnlichen Arbeiten obliegen und ist am Dienstag Abend in Begleitung der Kaiserin nach Babelsberg übergesiedelt.

Der Reichstanzler wird, wie die „Post“ mittheilt, gegen Ende der Woche von Riffingen zurückkehren und nach einigen Tagen Aufenthalt in Berlin sich voraussichtlich nach Friedrichsruh begeben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedene Blätter bringen die aus österreichischen und französischen Quellen stammende Nachricht, daß eine Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers in Stettin während dieses Monats beabsichtigt sei. Wir sind in der Lage zu versichern, daß in unrichtigen Kreisen von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt ist. Die ganze Zeitungsnachricht beruht lediglich auf Mutmaßungen; es liegt nichts vor, was zu der Annahme berechtigt, daß ein Besuch des Zaren in Stettin beabsichtigt sei. Eine ganz müßige Konjektur ist es, wenn einige Blätter von der Erneuerung eines im September ablaufenden deutsch-russischen Vertrages sprechen; ein solcher existirt gar nicht.

Wie die „Nat.-Lib. Corr.“ meldet, wird die Reichstagsession Anfang November beginnen.

Die „Nordd. Allg.-Ztg.“ antwortet auf einen Artikel der „Köln. Ztg.“, welcher die deutsche Staatskunst davor warnte, sich in „ein Wettrennen mit Frankreich um die Gunst Rußlands“ einzulassen, daß der Ausgangspunkt der deutschen Politik lediglich auf dem Boden der Verträge zu suchen sei, welche Deutschland geschlossen habe. Es sei den Interessen Deutschlands entsprechend, daß es sein volles Gewicht dafür einsetze, daß die ehrgeizigen bulgarischen Fürsten und Minister, welche geneigt sind, Feuer in Europa anzulegen, durch Europa zur Ruhe verwiesen werden. Der Prinz von Koburg so gut wie der von Battenberg hätten die Verträge gebrochen, auf deren Grund Bulgarien existire. Deutschland halte an diesen Verträgen fest, nicht aus Gefälligkeit gegen eine andere Macht, sondern aus Achtung vor der eigenen Unterfchrift und weil alle Friedensbestrebungen haltlos sein würden, wenn die unter dem Vorhänge Deutschlands geschlossenen Verträge zu Gunsten strebsamer junger Fürsten ignoriert würden. In diesem Sinne widerstand die Regierung z. B. dem Preßsturm zu Gunsten des Battenbergers und widerstehe sie heute dem Orleans-Koburgischen

tritt mir nur nicht immer auf der Schleppe herum!

Mattblauer Moirée umrauschte die fürstliche Erscheinung, prüfend schaute Tutta in den silbernen Toilettenpiegel und nahm dann langsam Fächer und Handschuhe, während Doris den weißen Mantel über den Arm hing, ihre Gebieterin hinauszubegleiten.

„Sieh nach dem Kinde, Doris,“ meinte dieselbe, „damit es zu rechter Zeit alles hat; ich bleibe auch nicht lange, adieu, Elly.“

Die Kleine flog herbei, das Gesichtchen hochroth vor Freude, um den Mund ein braunes Chokoladerändchen und beide Armechen weit ausgebreitet, die liebe Mama zu umarmen.

Doch sie trat zurück, eine leichte Falte auf der weißen Stirn.

„Psui, Elly, wie siehst Du aus,“ schalt sie ungehalten, „mit drei Jahren ist ein kleines Mädchen alt genug, um sich sauber zu halten. Wasch Dir gleich den Mund, und laß mich nicht mehr sehen, daß er so mit Chokolade bemalt ist, sonst erlaube ich Dir nie mehr, in mein Zimmer zu kommen.“

Das kleine, rothe Mündchen des Kindes verzog sich zum Weinen, die Händchen legten sich über die Augen, aber dennoch rollten dicke Thränen unter denselben hervor; es war ein rührender Anblick, als das arme, gescholtene Kind jetzt niederkauerte in einem Winkel und sich seinem Jammer überließ.

Elly blieb allein, die Mama ging sehr böse fort und wandte nicht einmal mehr den

Kopf nach ihrer Kleinen, als sie in den Wagen stieg; ein unklares Weh erwachte in dem kleinen Herzen, sie hätte doch so gerne noch einmal die schöne Mama mit den Armechen umfassen und — unartig war sie doch nicht gewesen.

Lange saß das Kind so, das Köpfchen in den Schooß versteckt, trostlos schluchzend, bis nach Kinderart die Thränen versiechten und die Händchen herabglitten von den Augen. Ihr gegenüber auf dem Toiletentisch stand ein rubinrothes Flakon. Doris kam nicht und Elly mußte in kindlicher Neugier rasch nachsehen, was darin war.

Jetzt hatte Elly das Flakon ergriffen — wieder läuteten die Glocken — und im selben Augenblick fuhr Tutta aus dem Schlosse.

12.

Hand in Hand stand das Brautpaar in der Wohnstube des Pfarrhauses, der bräutliche Schleier und die Myrthenkrone schmückten Luise's Haupt, und mit tiefer inniger Liebe schaute Alexander auf die Geliebte.

Es war ein schöner, erster Augenblick der Vorfeier; nach langem Warten sollte Gotteswort und Vaterhand sie fürs Leben vereinen.

Eine Thräne hing an der Wimper der Braut, sie nahm die Hand des Verlobten und preßte sie innig zwischen der ihren.

„Dein Glück sei mein Glück!“ flüsterte sie demüthig und doch voll jubelnder Zärt-

lichkeit, er aber, der hohe, schöne Mann, schloß sie wortlos in die Arme.

In der besten Stube drin versammelten sich die wenigen Hochzeitgäste, von der Brautmutter sehr heiter willkommen geheißen, sie tranken Wein, aßen Kuchen und plauderten halblaut zusammen, jene gewisse Feierlichkeit vor einem besondern Ereignisse war allen aufgeprägt.

Jetzt flog die Thür förmlich auf und die schöne Schloßherrin rauschte herein, eine Wolke von Wohlgerüchen um sich her ausbreitend.

Ein freundliches Lächeln lag auf Tuttas Gesicht, sie preßte mit unigem Glückwunsch die Hand der Pastorin, verneigte sich grazios vor der alten Frau Forstmeisterin und lächelten einen liebenswürdigen Gegengruß den drei anderen anwesenden Herren zu.

Wie Sonnenschein flog es um die lichtblaue Gestalt, wohl keiner ahnte, daß ein bitteres Weh von Neuem durch ihre Seele zog. Aber jetzt kam ihr die Etikette, der gefesselte Zwang oft zu Hilfe, sie vermochte durch denselben noch am Wirkfamsten die Thränen zurückdrängen, welche nur zu oft hervorberechen wollten.

Und nun trat das Brautpaar ein, Sekundenlang standen die beiden hohen Gestalten auf der Schwelle, die Gesichter verklärte von Glück, die Hände vereinigt; dann aber eilten die Gäste hinzu zur ersten herzlichen Begrüßung.

Tuttas Empfinden quoll über, ihr Auge

verdunkelte sich, ohne ein Wort breitete sie beide Arme aus und umschloß die Jungendgespielin fest und innig. Sie konnte nicht reden, konnte nicht wie die andern Gäste ihre Wünsche in schöne Worte fassen, aber ihre junge Braut wußte dennoch, daß ein treues Herz an dem ihren klopfte.

Die goldenen Locken fielen über den duftigen Schleier, ein heißes, unsägliches Weh erfüllte Tuttas Herz, ein Sehnen kam über sie nach einem gleichem Glück und sie flüsterte endlich erregt:

„Oh, meine Luise, werde glücklicher, als ich es bin, Gottes Segen geleite Dich!“

Sie hielt inne, küßte noch einmal das eröthende Mädchen und stand dann wieder hoch aufgerichtet, um Alexanders Hand zu nehmen, die er ihr herzlich bot.

„Gnädige Frau, Sie tragen durch Ihre Anwesenheit viel zu unserm Glück bei,“ sagte er einfach und würdig.

„Alles Glück der Welt über Sie beide,“ sagte sie lächelnd, aber mit völlig tonloser Stimme, „Sie lieben sich gegenseitig, dann kommt Gottes Segen von selbst.“

Ein schneidendes Weh klang aus den herzlichen Worten, das Lächeln berührte den jungen Arzt eigenthümlich.

War sie glücklich?

„Arme Tutta!“ flog es durch seine Seele, was half ihr nun Gold und Glanz, um des willen sie einst ohne Liebe gewählt? Heute standen die Konsequenzen jenes leichtsinnigen

den Eindruck einer farbigen Marmorosaif. In Wahrheit ist er aus verfeinerten menschlichen Theilen zusammengesetzt. Nicht weniger als 100 Leichname wurden dazu verbraucht. Der Tisch ist rund, 1 Elle im Durchmesser mit einem Piedestal und Klauenfüßen. Die Ornamentik des Piedestals besteht aus den Eingeweiden, die Klauen aus Herzen, Lebern, Lungen mit Erhaltung der natürlichen Farben. Die Tischplatte ist mit kunstreich arrangirten Muskeln angefertigt und ist mit über hundert Augen bedeckt, deren Wirkung eine eminente ist, da sie all ihren Glanz behalten haben und dem Beobachter zu folgen scheinen. Lagatti starb vor 50 Jahren. Die Leichname erhielt er von den Hospitalern und härtete sie durch Imprägnation mit Mineralsalzungen. Um den Schauer, den dieses Möbel den meisten Menschen einflößt, zu erhöhen, mag hier noch das Schicksal seines letzten Eigenthümers, des Grafen Rittabrea, erzählt werden. An einem Weihnachtsabend spielte er mit seinen Freunden an diesem Tisch Karten, als er plötzlich bleich und erregt aufstand, überwältigt von dem starren Blick dieser verfeinerten Augen. In einem plötzlichen Anfall von Tobsucht zog er den Degen, erschlug sich und fiel auf den Tisch. Seine Erben verkauften diesen, wie erklärlich, mit Vergnügen der Regierung, welche ihn im Pitti-Palast aufstellte.

Bei dem internationalen Gesangsfeste welches am Sonntag in Lüttich abgehalten wurde, erhielt der Männergesangverein „Harmonie“ aus Aachen den ersten, der Männergesangverein „Apollo“ aus Bonn den zweiten Preis. Der Gesangverein „Concordia“ aus Eupen und der Gesangverein aus Mülheim wurden durch Ehrenpreise ausgezeichnet.

Zurückgewiesener Störenfried. In einer Sommerfrische in der Umgebung von Moskau sah in vergangener Woche eine Kurgesellschaft eben fröhlich vereint auf der Terasse des einzigen Gasthauses, als plötzlich ein Leiterwagen über das holperige Pflaster gehumpelt kam, auf dem sich, in Bretter gehüllt, ein Klavier befand. Dieser Anblick erregte allgemeines Entsetzen; alle riefen durcheinander: „Ein Klavier! Das hat uns in unserer Nähe noch gefehlt!“ „Adieu Siesta! Adieu Morgenschlaf!“ u. s. w. Die Unruhe wuchs, und endlich machten einige anwesende Herren den Vorschlag, man möge den Unruhbestifter einfach nicht hereinlassen. Diese Idee fand begeisterte Zustimmung, und ehe der Kutscher des Leiterwagens es sich versah, hatte man ihn und seine Last wieder zum Thore hinausgeführt. Eben als man mit dieser Heldenthat fertig geworden, rollte eine elegante Equipage heran; ein lockenwallter Männerkopf beugte sich aus dem Fenster, und eine tiefe Stimme fragte überrascht, was man denn mit seinem Klavier anfange. Alle wandten sich um und erkannten zu ihrem Entsetzen Anton Rubinstein, der, als ihm der Kutscher den Sachverhalt erzählt, großem Kehr machte und mit seinem beleidigten Flügel wieder abzog, die Sommerfrischler ihrer Ruhe und — Langeweile überlassend.

Der Erfolg eines Heirathsgefuches. Ein in Frankfurt a. M. wohnender Junggeselle, der in einem inländischen illustrierten Blatte eine Frau von angenehmen Aeußeren und feiner Bildung suchte, unter dem Hinzufügen, daß Vermögen nicht grade erforderlich sei, erhielt nicht weniger als 3648 Offerten. Davon kamen aus Deutschland 2137 (aus Frankfurt 237), die übrigen aus aller Herren Ländern. 1827 Damen hatten kein Vermögen angegeben, die übrigen zwischen 1000 u. 200,000 Mk. 278 offenbare Scherzofferten waren darunter. 3112 Offerten waren Photographien beigelegt; die Rücksendung derselben erfolgte 786 Mk. Porto. Ein junges vermögensloses Mädchen aus dem Hamno- verschen traf die Wahl.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

abermals, denen theilweise auch Menschenleben zum Opfer fielen. In Großbardorf (Thüringen), wo 10 Geschöfte niederbrannten und selbst die Kirche bedroht war, fand eine Frau und ein Kind den Tod in den Flammen, während mehrere Feuerwehrlente verwundet wurden. In Zarden bei Dreptow a. N. brannten 72 Gebäude ab; 2 Frauen kamen um und wahrscheinlich auch mehrere Kinder, die noch vermisst werden. Ein großer Brand, der nur mit Hilfe des Militärs unterdrückt werden konnte, vernichtete in Tilsit mehrere Wohnhäuser und Speicher, sowie einen Theil vom Thurm der litauischen Kirche. In Hagenau i. E. wurde, wie noch bemerkt sein mag, der Dachstuhl der Infanterie-Kaserne durch Feuer zerstört. In Kairo endlich entfiel am „Café Egypten“ Feuer, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das ganze Häuserviertel, in dem das Café lag, einäscherte.

Ein Erdbeben wurde am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr in Bonn verspürt. Obgleich die Erschütterung der Häuser und das donnerähnliche Rollen in der Erde stellenweise sehr erheblich waren, wurde keinerlei Schaden verursacht.

Wiederum ein großer Theaterbrand. Abermals hat sich eine schreckliche Theaterkatastrophe abgespielt und zwar diesmal in England, indem am Montag Abend in dem Theater zu Exeter während der Vorstellung Feuer ausbrach, welches das Gebäude gänzlich zerstörte und dem zahlreichsten Menschen zum Opfer fielen. Das Theaterpersonal ist gerettet, von den Besuchern des Parquets, des Parterres und der Logen retteten sich die meisten, ehe die Flammen um sich griffen, doch trugen viele im Gedränge schwere Verletzungen davon. Dagegen kamen viele der Galleriebesucher um, da die Gallerie nur einen Ausgang hatte, so daß die Anwesenden sich nicht rechtzeitig retten konnten. Es sind bereits 130 Leichen aus den Trümmern gezogen worden.

Ein großer Betrug wurde an der Petersburger Staatsbank zur Ausführung gebracht. Es wurde der Bank ein Loos des inneren Anlehens, auf welches bei der letzten Ziehung der Haupttreffer mit 100 000 Rubeln gefallen war, präsentiert, dabei stellte es sich heraus, daß die Bank diese 100,000 Rubel bereits einmal und zwar auf ein gefälschtes Loos ausgegahlt hatte. Sie mußte daher die Summe von 100 000 Rubel nochmals bezahlen und hat die Angelegenheit der Polizei übergeben, welche sich eifrig bemüht, des Betrügers habhaft zu werden.

Ein poetischer Räuberhauptmann. In dem Walde von Falterona haufte seit einiger Zeit eine Räuberbande, welche die ganze Gegend terrorisirte und von den Gendarmen eifrigst gesucht wurde. An der Spitze der Bande stand der berühmte Nordbrenner Maggi, ein Gefelle, dessen Name in ganz Toskana zum Schrecken der Bevölkerung geworden ist. Nach langem fruchtlosen Umherstreifen ward endlich ein Theil der Bande, worunter sich Maggi selbst befand, von zwölf Carabinieri umzingelt und aufgefordert, sich zu ergeben. Statt dessen schossen die Strauchritter aber einen Gendarmen vom Pferde und vertheiligten sich mit wilder Verzweiflung. Von der Dämmerung begünstigt, vermochten zwei der Banditen, obschon verwundet, auch zu entkommen. Der Hauptmann Maggi aber fiel in die Hände der Carabinieri, und da zeigte sich denn das Wunder, daß, wenn es mit rechten Dingen zugegangen, Maggi ein Kind des Todes gewesen wäre, da ihn eine Kugel mitten auf die Brust getroffen hatte. Dieselbe hatte aber nur ein Exemplar des „Befreiten Jerusalem“ durchbohrt, das der poetische Bandit auf all seinen Raubzügen bei sich herumtrug. Man sieht, es giebt noch Räuberpoesie in Italien.

Ein „geisterhaftes“ Kunstwerk ist, wie die „Deutsche Medizinal-Ztg.“ berichtet, in dem Pitti-palast in Florenz aufgestellt, ein Tisch von Giuseppe Lagatti angefertigt. Dem Unbefangenen gewährt er

Dieser Jahrgang enthält auch kartographische Darstellungen, die sich auf die geographische Verbreitung des einfachen Diebstahls und der gefährlichen Körperverletzung beziehen. Unter dem Titel: „Finanzstatistisches zu den Schulden der europäischen Großmächte“ veröffentlicht Professor Richard von Kaufmann in Berlin im jüngst erschienenen Heft der Konrad-Jahrbücher für National-Oekonomie und Statistik eine werthvolle Abhandlung, deren letzte Resultate wir hier mittheilen. Die durchschnittliche Schuldquote per Einwohner betrug in Mark

	1866	1886	1886
Deutsches Reich	—	9	+ 9
Preußen	41	144	+103
Bayern	118	250	+133
Oesterreich-Ungarn	149	199	+ 50
Frankreich	234	729	+495
Großbritannien u. Irland	533	320	-213
Italien	162	354	+192
Rußland	49	78	+ 29
Vereinigte Staaten v. Nordamerika	368	114	-253

Ausland. Frankreich.

Der Mobilmachungsversuch geht seinen vorgeschriebenen Gang, ohne bisher besonders Bemerkenswerthes zu Tage zu fördern. Die Berichte über die Aufnahme, welche dieser Versuch in den von demselben betroffenen Landestheilen findet, lauten widersprechend; während der eine von einer förmlichen kriegerischen Begeisterung spricht, die die Mobilmachung hervorgerufen hat, berichtet der andere das gerade Gegentheil und beklagt sich über den Mangel an kriegerischen Geist unter der Bevölkerung. — Der „Radikal“ ist wüthend über einen Deputirten, augenscheinlich ist der Pariser Journalist, Lant, gemeint, der auf die Einladung eines Freundes, dem Mobilmachungsversuch beizuwohnen, mit folgender Depesche antwortete: „Weigere mich, zu kommen, um die von Herrn Ferron angeordnete Infamie anzusehen.“ Das Blatt sagt, dahin führe der Boulanger-Kultus, daß man die Zutersen der Nationalvereidigung der Popularität Boulangers opfere und konstatirt, daß dieser Deputirte für den Mobilmachungsversuch gestimmt habe.

Orient.

Es verlautet noch nichts Bestimmtes über die Entsendung des russischen Generals Ernroth als Kommissar nach Bulgarien, da es noch ungewiß ist, ob die Mächte ihre Zustimmung dazu geben werden. Wie es heißt, soll Fürst Bismarck sich für den russischen Vorschlag bei den Mächten verwenden. Die bulgarische Regierung hat bereits den Beschluß gefaßt, den russischen General passieren zu lassen, wenn er in bürgerlicher Kleidung kommt, ihn aber an der Grenze zurückzuweisen, falls er in Uniform kommen sollte. Ministerpräsident Stambuloff erklärte mehreren fremden Vertretern, daß Bulgarien im Nothfalle zu den Waffen greifen werde. Die Unterhandlungen der Mächte über die Mission des Generals Ernroth dürften sich aber doch wohl etwas in die Länge ziehen.

Asien.

Von Badakshan wird gemeldet, daß die russischen Truppen, welche Kerki besetzt hielten, nach der Richtung von Herat aufgebrochen sind und ein Theil von ihnen schon Kadoghia, einen eine Tagesreise von Andkoi liegenden Ort, erreicht hat. Eine andere Abtheilung, welche in Booten von Charjui den Amu Darja hinaufgefahren ist, ist von Urjuni nach Kerki vorgeschoben worden.

Mannigfaltiges.

Von großen Feuersbrünsten hört man

welches so zärtlich hat, die Mama möge nicht so böse sein, sie wolle ja nie mehr Chokolade essen. Und diese Mama hatte es übers Herz gebracht von dem armen Kinde fortzugehen ohne Kuß, ohne liebevolle Worte.

Jutta bog sich herab auf das Gesangsblatt in ihrer Hand, um eine heiße Thräne zu zerdrücken und das flammende Roth ihrer Wangen zu verbergen.

Es sollte anders werden! — Wie ein Schleier zerriß es vor ihren Augen, sie erkannte mit einem Male, wie sie gefehlt, wie sie das köstliche Kleinod, welches der Höchste ihr geschenkt, mißachtet und unter bezahlten Händen nach Mutterliebe hatte schmachten lassen.

Arme, kleine Elly! So lange die schöne Frau ihr Kind besaß, brauchte sie nicht arm zu sein, nein, sogar beneidenswerth und reich. Wie manche kinderlose Frau wäre selig über das liebe Gesäß des Kindes gewesen.

Ja, es sollte anders werden!

All die Mutterliebe, welche so lange in ihr geschlummert, floß jetzt über, kaum vermochte Jutta das Ende der heiligen Handlung zu erwarten; sie wollte und mußte heim, jenes bange, beklemmende Gefühl lag über ihrem Gemüthe bleischwer und unheilvoll.

Endlich vernahm sie das bewegte „Ja“ der Neuwermählten, sie zählte die Sekunden, eine so unendlich lange Traurung meinte sie noch nie mitgemacht zu haben.

„Luise,“ sagte Jutta hastig, als sie die

Unternehmen. Die Interessen des Hauses Orleans würden durch einen europäischen Krieg gefördert werden, wo und wie er immer entfallen möge, da er nach dem Sturze der Verlebenden Wege und Raum für einen Wechsel der Zustände in Frankreich schaffen könne. Der Artikel schließt damit, daß die Hoffnung ausgesprochen wird, der Artikelschreiber der „Köln. Ztg.“ werde aus dieser Darlegung entnehmen, daß die deutsche Politik sich nicht in einem Wettlaufe mit Frankreich um die Gunst Rußlands befinde, sondern in voller Selbständigkeit Bahnen wandle, welche sie für die Interessen des Deutschen Reiches für angezeigt halte.

Wie das „D. Tzgl.“ hört, sind die Leistungen der deutschen Torpedo-Flotte während der letzten Manöver vor dem Chef der Admiralität geradezu staunenregend gewesen. Die beiden Torpedoboot-Divisionen folgten dem Einweichen des Divisions-Torpedoes nach rechts und links, sowie dem Stoppen und dem Wiedereinnehmen der früheren Formation (alles im blitzschnellen Fahrt) mit einer so wunderbaren Sicherheit und Schnelligkeit, daß selbst mit den Details vertraute Offiziere noch von ihr überrascht waren, da man eine derartige Präzision kaum für möglich gehalten hätte. Wir bemerken, daß die Uebungen von Divisions-Schiffen aus von dem Korvetten-Kapitän Tirpitz geleitet und die Divisionen von den Kapitan-Lieutenants Prinz Feinrich von Preußen und Wodrig geführt worden sind.

In Wilhelmshaven traf am 3. September das gesammte Manöver-Geschwader ein. Schon um 11 Uhr Vormittags, so schreibt man darüber der „Post“, sah man am Horizont im Westen dunstige Rauchmassen aufsteigen und kaum 20 Minuten später tauchten die Masten der Schiffe in dunklen Umrisen auf. Voran rückte der Aviso „Blitz“, gefolgt von seiner schwarzen Schaar Torpedoboots, 14 an der Zahl, die bei dem starken Seegang und der schnellen Fahrt ihre Formen gänzlich unter den sich am scharfen Bug hoch aufhäufenden und über das Deck schlagenden Wassermassen verbargen, bis eins nach dem andern die schwebenden Schleusen der alten Hafeneinfahrt passirt hatte. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich lief mit seiner ersten Torpedobootsdivision zuerst ein, ihm folgte das Flottillenfahrzeug Aviso „Blitz“ und die zweite Torpedobootsdivision, welche Fahrzeug sammtlich vor die erste Schleuse legten, um an der Kohlenbrücke ihre Kohlen und Vorräthe einzunehmen. Zwischen der Signalstation und den im Hafen auf der Rhede zu Anker gegangenen Schiffen, an deren Tete sich das mächtige Panzer-Schiff „König Wilhelm“ befand, wurden beständig Flaggen-signale gewechselt. Bald darauf setzte sich das Panzerschiff „Kaiser“ wieder in Bewegung, um in die neue Hafeneinfahrt zu dampfen, und den Prinzen Ludwig von Bayern auszuschießen. Die Durchfahrt erfolgte trotz des fürwüthlichen Westwindes, wodurch das Manöver sehr erschwert wurde, sehr glücklich.

Kürzlich ist von der Kriminal-Statistik des Deutschen Reichs der Jahrgang 1885 erschienen, und zwar als Band 23 neuer Folge der Statistik des Deutschen Reichs. Diese Statistik ist ein Grund von Zahlenarten, die über jede einzelne wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Gesetz rechtskräftig abgeurtheilte Person bei den betreffenden Gerichten ausgefertigt worden, im Kaiserlichen Statistischen Amt seit 1882 hergestellt. Die Tabellen, welche über eine große Reihe von Fragen Auskunft geben, deren Beantwortung theils für die Justizverwaltung, theils für die Moralstatistik wichtig ist, sind mit Erläuterungen versehen, welche für den einen Theil im Reichsjahrbuch, für den andern im Kaiserlichen Statistischen Amt ausgearbeitet sind.

Schrittes in der Schmerzenslinie um den rothen Mund geprägt.

Mit aufleuchtenden Blicken schaute er hin zu seiner Braut, klar und innig ruhte ihr Auge in dem seinen, dann bot er ihr den Arm, denn es war Zeit geworden, sich hinüber ins Gotteshaus zu begeben.

Die andern ordneten sich paarweise; — unter vielen tiefen Verbeugungen stellte sich der schon etwas ältliche Justizrath Frau vorberg als Führer vor und sie lächelte freundlich, als sie die Spitzen ihrer Finger auf seinen Arm legte.

Der Weg nach der Kirche war nur ein kurzer, aber eine dicht gedrängte Gasse neuerer Dorfbewohner faste ihn ein, sie alle wollten doch „das Pastorsfräulein“ sehen, welches ihnen so oft hilfreich zur Seite gestanden und die nun einen Herrn Doktor gerathete und in die Stadt zog.

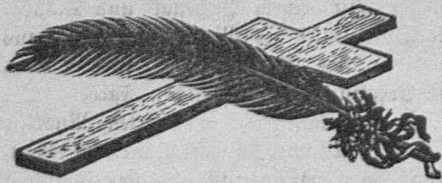
Manches Auge wurde feucht, manches Wort des Segens wurde gemurmelt, als die laute Braut bescheiden gesenkten Hauptes dahinschritt.

Und Jutta? Gerade seit ihrem Ehestande ging sie öfter zur Kirche, doch noch nie empfand sie solch andächtige, weisewolle Stimmung wie heut; es war ihr, als stehe sie vor einem wichtigen Lebensabschnitt.

Sie sah empor zu den brennenden Altar-kerzen, zu dem Christusbilde hinter denselben und mitten in dem feierlichen Brautgesange überkam sie eine beklemmende Angst; — sie meinte Ellys Stimmchen zu vernehmen,

Ver-
Bahn
nach
war,
ter der
neben
b legte
Eisen-
Wagen
genreife
andere
sich die
Claien,
hinweg-
bind.
umburg-
ellshaft,
Seiner
erlebung
Ordnung
en.
Dienstag
ist am
ein nach
R“ mit-
n zurück-
hält in
ruh be-
schieden
id fram-
af eine
wüthchen
ts beab-
erfrichern,
hen zu-
eitungs-
gen; es
rechtigte,
abständig
3, wenn
im Sep-
betragtes
wird die
nen.
auf einen
deutsche
ttfrischen
“ einzu-
deutsche
träge zu
en habe.
prechend,
e, daß
Minister,
anzulegen,
n den Berg
attenberg
n Grund
un diesen
egen eine
vor der
iedenste-
die unter
Verträge
ignomirt
ngierung
enbergen
urgischen
titete für
Zugende
e nicht
n Göße
n, aber
daß ein
ber den
fäßliches
nen kam
und sie
her, als
ich!“
mal das
t wieder
hand zu
sch Ihre
“ sagte
e beide,
tonlofer
B, dann
aus den
hrte den
ie Seele,
um des
Heute
stimigen.

Anzeigen.



Codes-Anzeige.

Bekannten und Theilnehmenden widmen wir hiermit die Trauernachricht, daß unsere liebe Mutter **Katharina Margaretha Schadendorff**, geb. Fürst, gestern Nachmittag 2 Uhr im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
Ahrensburg, 7. September 1887.
Die hinterbliebenen Kinder.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus nach dem alten Kirchhofe statt.

Dünger-Verkauf.

Der Pferdedünger, welcher in den Ställen des am 18. d. Mts. zu beziehenden neuen Kasernement für 2 Escadrons in Marienthal bei Wandb. bed gewonnen wird, soll am **12. d. Mts. B. M. 10 Uhr**, im Hause des Gastwirths **Pägel** in Wandb. bed gegen eine pro Pferd und Monat zu zahlende Vergütung escadronsweise versteigert werden. — Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Verkaufs-Termine.
Wandb. bed, den 1. September 1887.
Hannov. Infanterie-Regiment Nr. 15.

Eine große Auswahl hochfeiner Rüschen empfiehlt Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Versucht Ehrenbreitsteiner seit 1327 bekannte Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen Blutarmuth Bleichsucht u. Vollständig natürliches Heilmittel. Bei allen Kranken durchaus Sichere Hilfe. Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.
Preise der Flaschen:
1/4 Ltr. 60 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf. 3/4 Ltr. 50 Pf.
Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos
Max Ritter
Brunnen-Verband-Comptoir
Coblenz.

10 gelungene Scherzartikel
verfendet gegen Einsendung von 1 Mark franco
Aug. Gotthold's Verlag,
Kaiserslautern.

Die **Apothete in Ahrensburg** empfiehlt:
Synthesikon, Flüss. Fischleim. — Zahnpulver u. Pasten. — Brunnen-Zeim — Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10 Wäschezeichentinte.
Tamarinden-Conserven. — Mineral-Wasser. — Island. Moos-Pasta.
Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz.

Mark 500
zahlen wir sofort demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch der weltberühmten „American Consumption Cure“ findet. Husten, Auswurf und Asthma hören schon nach **einigen Tagen** auf. Tausenden wurde bereits damit geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kraken im Halse u. hebt es sofort. Preis pro Flasche Mk. 3.00 per Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Unvermittelte erhalten von uns gegen Befreiung der Behörde oder eines Pfarrers Hilfe gratis.
Höpner, Droguist,
Berlin SW., Alte Jacobstr. 75.

Wachenhusen's Illustrirter Haus- & Familien-Kalender für 1888

ist in bester Ausstattung 11 Bogen stark u. mit vielen Illustrationen, soeben erschienen.
Auflage 250,000.
Außer den allgemeinen Kalendernotizen, dem vollständigen Verzeichniß der Messen und Märkte u. s. w. enthält der Kalender noch als Beilage: Ein prachtvolles Chromobild: „Schützenzelt“, und einen geschmackvollen Wandkalender.
Preis nur 50 Pf.
Verlag von **A. Bergmann** in Leipzig.
Zu haben bei allen Buchhändlern u. Buchbindern.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon PATENT



Man zerlasse einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangengeschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.
Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig. oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Neu! Jubiläumsschrift: Neu!

Einwanderung der Bitterfelder nach Preußen.
Im Verlage von Paul Dertel in Hirschberg i. Schl. ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erdmannsdorf.

Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.
Von **Th. Donat**, stellv. Vorsitzender des Riesengebirgs-Vereins.
164 Seiten, groß 8°, mit 2 Holzschnitten.
Preis 2 Mark.



Illustrirte Welt
Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten groß Folio.
Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrirte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie behauptet und sie war immer bestrbt, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.
Der soeben beginnende neue Jahrgang wird von zwei spannenden, umfangreichen Romanen eröffnet: „Die Tochter des Kapitäns“ von H. Rosenthal-Bonin und „Das einsame Haus“ von Adolph Strauß. Diesen großen fortlaufenden Romanen wird sich eine reiche Auswahl interessanter Romane und humoristischer Erzählungen anreihen, außerdem eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Räthsel, Rebus, Schach etc.
Eine große Zahl prächtiger Illustrationen wird das Journal schmücken und der Preis bleibt der seit herige, nämlich
nur 30 Pfennig pro Heft
(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).
Jedem Lesefreund sei daher die Anschaffung der „Illustrirten Welt“ angelegentlich empfohlen.
Abonnements
täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Matjes-Seringe, Caviar, Anchovis, Appetitsilb, Seringe verschiedener Qualitäten, **Seringe** in Sauer, **Butter** in verschiedenen Qualitäten, **Schmalz**, Hamb. und Lübecker, **Schweizerkäse**, Emmenth., **Holländer** in verschied. Sorten, **Limburger**, ächten u. emittirten, **Garzer**, ächte, **Pflaumen, Macaroni, Sternmudeln** u. u.

empfehlen **Guido Schmidt.**
Ahrensburg am Weinbera.

Tischdecken und Teppiche

empfehlen bestens zu billigen Preisen **H. Peemöller.**
Ahrensburg.

Markt 13.50. **! Aufgepaßt! 13.50.**

Waterbury-Watch. Remontoir-Zafchen-Uhr

der Welt. Für eine elegante, „echtamerikanische“ zuverlässig dauerhafte „Remontoir-Zafchen-Uhr“, reparirt abgezogen, und zu sofortigem Gebrauch fertiggestellt, aus veredeltem Neusilber, mit 3jährig. schriftl. Garantie des richtigen, auf die Sekunde guten Ganges, selten reparaturbedürftig, und bleibt dieselbe beim Gebrauche stets glänzend. — Diese Uhr paßt wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und des so billigen Preises von **13.50 Mk.** für jedermann u. verleihe ich dieselbe so lange der Vorrath reicht gegen bar oder Nachnahme und adressire man seinen gest. Auftrag an **Sigm. Günsberger**
Universal-Spezialitäten-Verhandl.
Wien II, Theresienstraße 12/1.

Zu vermietthen

eine schöne Wohnung mit vier hellen Zimmern, nebst Garten und Stall, in der Nähe des Bahnhofes, jeder Zeit zu beziehen.
Carl Lange,
Bahnhofstraße, Ahrensburg.

Ein tüchtiges, ordentliches Hausmädchen wird zu sofort oder später gesucht von **Apotheker Frucht-Ahrensburg.**

Gesucht

zum 1. November d. J. ein Mädchen zum Alleinweden in einem kleineren Haushalte in Hamburg. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu melden in **Hotel Schadendorff** in Ahrensburg.

Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben:
Dr. L. Meyns
schleswig-holsteinischer

Haus-Kalender

für 1888. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Außer dem durchaus zuverlässigen Kalenderium, vollst. Jahrmärkteverzeichnissen u. enthält der Kalender interessante, reichillustrirte hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller u. Dichter. Preis nur 40 Pf. — Der „Kleine Almanach für jedermann“ für 1888 mit Erzählungen, Anekdoten u. kostet nur 15 Pf. Man verlange ausdrücklich vorstehende Kalender!
H. Rühr & Dirks, Garding.

Reisabfall = Futtermehl

in allen Qualitäten garantiert unverfälscht ohne jegliche, oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (H 975/3) **Hermann Berkan & Co.,**
Dampf-Reis-Schäl- u. Mühle.
Hamburg, Spaldingstr. 36.

Volksdorfer Schützen = Fest und **BALL**

am Sonntag, 11. September, wozu freundlichst einladet **C. Ferk.**
Anfang des Schießens 2 Uhr Nachmittags.

Reine Ungar-Weine.

4 Liter feinsten, abgelagerten Weißer oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 franko sammt Faß, per Nachn.
Anton Thor, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Juni 1887 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.		2. Von Hamburg nach Lübeck.	
Stationen.	Abf.	Stationen.	Abf.
Lübeck	7,00	Hamburg	8,30
Wismar	7,15	Wandb. bed	8,45
Malchow	7,30	Wandb. bed	9,00
Wismar	7,45	Wandb. bed	9,15
Malchow	8,00	Wandb. bed	9,30
Wismar	8,15	Wandb. bed	9,45
Malchow	8,30	Wandb. bed	10,00
Wismar	8,45	Wandb. bed	10,15
Malchow	9,00	Wandb. bed	10,30
Wismar	9,15	Wandb. bed	10,45
Malchow	9,30	Wandb. bed	11,00
Wismar	9,45	Wandb. bed	11,15
Malchow	10,00	Wandb. bed	11,30
Wismar	10,15	Wandb. bed	11,45
Malchow	10,30	Wandb. bed	12,00
Wismar	10,45	Wandb. bed	12,15
Malchow	11,00	Wandb. bed	12,30
Wismar	11,15	Wandb. bed	12,45
Malchow	11,30	Wandb. bed	13,00
Wismar	11,45	Wandb. bed	13,15
Malchow	12,00	Wandb. bed	13,30
Wismar	12,15	Wandb. bed	13,45
Malchow	12,30	Wandb. bed	14,00
Wismar	12,45	Wandb. bed	14,15
Malchow	13,00	Wandb. bed	14,30
Wismar	13,15	Wandb. bed	14,45
Malchow	13,30	Wandb. bed	15,00
Wismar	13,45	Wandb. bed	15,15
Malchow	14,00	Wandb. bed	15,30
Wismar	14,15	Wandb. bed	15,45
Malchow	14,30	Wandb. bed	16,00
Wismar	14,45	Wandb. bed	16,15
Malchow	15,00	Wandb. bed	16,30
Wismar	15,15	Wandb. bed	16,45
Malchow	15,30	Wandb. bed	17,00
Wismar	15,45	Wandb. bed	17,15
Malchow	16,00	Wandb. bed	17,30
Wismar	16,15	Wandb. bed	17,45
Malchow	16,30	Wandb. bed	18,00
Wismar	16,45	Wandb. bed	18,15
Malchow	17,00	Wandb. bed	18,30
Wismar	17,15	Wandb. bed	18,45
Malchow	17,30	Wandb. bed	19,00
Wismar	17,45	Wandb. bed	19,15
Malchow	18,00	Wandb. bed	19,30
Wismar	18,15	Wandb. bed	19,45
Malchow	18,30	Wandb. bed	20,00
Wismar	18,45	Wandb. bed	20,15
Malchow	19,00	Wandb. bed	20,30
Wismar	19,15	Wandb. bed	20,45
Malchow	19,30	Wandb. bed	21,00
Wismar	19,45	Wandb. bed	21,15
Malchow	20,00	Wandb. bed	21,30
Wismar	20,15	Wandb. bed	21,45
Malchow	20,30	Wandb. bed	22,00
Wismar	20,45	Wandb. bed	22,15
Malchow	21,00	Wandb. bed	22,30
Wismar	21,15	Wandb. bed	22,45
Malchow	21,30	Wandb. bed	23,00
Wismar	21,45	Wandb. bed	23,15
Malchow	22,00	Wandb. bed	23,30
Wismar	22,15	Wandb. bed	23,45
Malchow	22,30	Wandb. bed	24,00
Wismar	22,45	Wandb. bed	24,15
Malchow	23,00	Wandb. bed	24,30
Wismar	23,15	Wandb. bed	24,45
Malchow	23,30	Wandb. bed	25,00
Wismar	23,45	Wandb. bed	25,15
Malchow	24,00	Wandb. bed	25,30
Wismar	24,15	Wandb. bed	25,45
Malchow	24,30	Wandb. bed	26,00
Wismar	24,45	Wandb. bed	26,15
Malchow	25,00	Wandb. bed	26,30
Wismar	25,15	Wandb. bed	26,45
Malchow	25,30	Wandb. bed	27,00
Wismar	25,45	Wandb. bed	27,15
Malchow	26,00	Wandb. bed	27,30
Wismar	26,15	Wandb. bed	27,45
Malchow	26,30	Wandb. bed	28,00
Wismar	26,45	Wandb. bed	28,15
Malchow	27,00	Wandb. bed	28,30
Wismar	27,15	Wandb. bed	28,45
Malchow	27,30	Wandb. bed	29,00
Wismar	27,45	Wandb. bed	29,15
Malchow	28,00	Wandb. bed	29,30
Wismar	28,15	Wandb. bed	29,45
Malchow	28,30	Wandb. bed	30,00
Wismar	28,45	Wandb. bed	30,15
Malchow	29,00	Wandb. bed	30,30
Wismar	29,15	Wandb. bed	30,45
Malchow	29,30	Wandb. bed	31,00
Wismar	29,45	Wandb. bed	31,15
Malchow	30,00	Wandb. bed	31,30
Wismar	30,15	Wandb. bed	31,45
Malchow	30,30	Wandb. bed	32,00
Wismar	30,45	Wandb. bed	32,15
Malchow	31,00	Wandb. bed	32,30
Wismar	31,15	Wandb. bed	32,45
Malchow	31,30	Wandb. bed	33,00
Wismar	31,45	Wandb. bed	33,15
Malchow	32,00	Wandb. bed	33,30
Wismar	32,15	Wandb. bed	33,45
Malchow	32,30	Wandb. bed	34,00
Wismar	32,45	Wandb. bed	34,15
Malchow	33,00	Wandb. bed	34,30
Wismar	33,15	Wandb. bed	34,45
Malchow	33,30	Wandb. bed	35,00
Wismar	33,45	Wandb. bed	35,15
Malchow	34,00	Wandb. bed	35,30
Wismar	34,15	Wandb. bed	35,45
Malchow	34,30	Wandb. bed	36,00
Wismar	34,45	Wandb. bed	36,15
Malchow	35,00	Wandb. bed	36,30
Wismar	35,15	Wandb. bed	36,45
Malchow	35,30	Wandb. bed	37,00
Wismar	35,45	Wandb. bed	37,15
Malchow	36,00	Wandb. bed	37,30
Wismar	36,15	Wandb. bed	37,45
Malchow	36,30	Wandb. bed	38,00
Wismar	36,45	Wandb. bed	38,15
Malchow	37,00	Wandb. bed	38,30
Wismar	37,15	Wandb. bed	38,45
Malchow	37,30	Wandb. bed	39,00
Wismar	37,45	Wandb. bed	39,15
Malchow	38,00	Wandb. bed	39,30
Wismar	38,15	Wandb. bed	39,45
Malchow	38,30	Wandb. bed	40,00
Wismar	38,45	Wandb. bed	40,15
Malchow	39,00	Wandb. bed	40,30
Wismar	39,15	Wandb. bed	40,45
Malchow	39,30	Wandb. bed	41,00
Wismar	39,45	Wandb. bed	41,15
Malchow	40,00	Wandb. bed	41,30
Wismar	40,15	Wandb. bed	41,45
Malchow	40,30	Wandb. bed	42,00
Wismar	40,45	Wandb. bed	42,15
Malchow	41,00	Wandb. bed	42,30
Wismar	41,15	Wandb. bed	42,45
Malchow	41,30	Wandb. bed	43,00
Wismar	41,45	Wandb. bed	43,15
Malchow	42,00	Wandb. bed	43,30
Wismar	42,15	Wandb. bed	43,45
Malchow	42,30	Wandb. bed	44,00
Wismar	42,45	Wandb. bed	44,15
Malchow	43,00	Wandb. bed	44,30
Wismar	43,15	Wandb. bed	44,45
Malchow	43,30	Wandb. bed	45,00
Wismar	43,45	Wandb. bed	45,15
Malchow	44,00	Wandb. bed	45,30
Wismar	44,15	Wandb. bed	45,45
Malchow	44,30	Wandb. bed	46,00
Wismar	44,45	Wandb. bed	46,15
Malchow	45,00	Wandb. bed	46,30
Wismar	45,15	Wandb. bed	46,45
Malchow			